

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 16 (1890)  
**Heft:** 52  
  
**Artikel:** Die Vorlesungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-429614>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Hirten und Städter.

1.

Man weiss seit abertausend Jahren schon,  
Wie Paris, der Trojaner Königssohn,  
Am Idaberg die Lämmerheerden weidet  
Und dorten jenen Schönheitskampf entscheidet,  
Wer von drei Göttinnen die schönste sei.

Er legte seinen Apfel zweifelfrei  
Der Allerschönsten in die Grazienhand.  
Der Apfel aber schuf in kurzer Frist  
Bei den Olympiern den Götterzwist,  
Bis drüben dann der Völkerkrieg entstand  
Und Troja unterging in Sturm und Brand.

In seiner Vaterstadt zu Ilion  
War Paris der berufne Königssohn;  
Er war zugleich ein Lämmerhirt, ein schlechter,  
Und schien nach diesem Doppelstande schon  
Ein doppelt unparteiischer Schiedsrichter.  
Was half's? Sein kleiner Apfel ward sogleich  
Zankapfel für's gesammte Götterreich,  
Nicht stimmten die Olympier mehr zusammen,  
Und Ilion versank in Schutt und Flammen.

2.

Zwei Stände sind massgebend hier zu Land,  
Der Alpenhirte und der Bürgerstand.  
Sie bilden als die Bundes-Prinzipalen  
Den Rath der Stände und der Nationalen  
Und sollen heute Endbeschlüsse fassen,  
An welche Schweizerstadt zu überlassen  
Das vaterländische Museum sei:  
Ein Schutzort für das Kunstwerk alter Meister  
Und eine Bildungsstätte junger Geister.  
Hier aber, wo so viele Hirten wohnen,  
So reiche Städte sind und feine Leute,  
Da ringen um die gleichen Schönheitskronen  
Und um den gleichen Parisapfel heute  
Vier Schwestern, vier heroische Gestalten,  
Und können sich an Glanz die Waage halten.  
Nun rathet, welche wird man jetzt von diesen  
Zur neuen Tempelstadt der Kunst erkiesen?  
Gar keine! weil sich alle Stimmen spalten.  
Das ganze Kunstmuseum, solchen Zwistes  
Schuldloses Opfer, — durchgefallen ist es!

### Eine Stimme aus Westen.



Ich trage zwar keine gefärbten  
Strümpfe, am allerwenigsten blaue,  
hingegen muß ich Ihnen einenweg  
vor Jahreschluß meine Meinung  
sagen. Ich will natürlich nichts ge-  
sagt haben und möchte Ihnen abso-  
lument nichts Unanmüthiges schreiben:  
weil aber der „Nebelspalter“ mit sei-  
nen Sujets auch bei uns zur Sprache  
kommt und namentlich mein Keweech  
viel darauf hält, so kann ich es doch  
nicht unterlassen, Sie auf Dieses und  
Senes aufmerksam zu machen, weil  
man ja in Zürich oben doch eigent-  
lich nicht recht weiß, was zum guten

Ton gehört, denn ich habe einmal in Baden im „Verenahof“ eine Zürcherin,  
aber ich will nichts gesagt haben, horrible Sachen reden hören, auch hat  
deren ihr Sohn Cigarren geraucht, wie sie hier nicht einmal ein Gaultischer  
rauchen thun thäte. Es ist nun einmal so, in Basel hat man die guten  
Manieren par excellence, womit ich nicht gesagt haben will, daß meine  
Niese, die Eischenie, sich nicht das Gagen und hunderttausend andre Sachen  
abgewöhnen könnte, mit denen sie mich fast hinterfür macht. Sonst will ich  
nichts gesagt haben, das Maidchen ist nicht übel gewachsen und wenn etwa  
ein junger Herr in Zürich eine Eipece Inklination hätte, es bekommt einmal  
au moins hundertvierzigtausig, hingegen muß es nicht sein; es ist schon  
manche ledig geblieben und es ging ihr besser, während so viele Verheirathete  
undendurren müssen. Aber mit diesem allem werde ich noch fast cumfaus, ich  
wollte Ihnen ja einige Notizen über den „Nebelspalter“, machen, welche Sie  
aber nicht übel nehmen müssen. Es ist nur so meine Manier; ich bin nun  
einmal so.

Die politischen Sachen, welche Sie bringen, interessieren mich sehr  
wenig, aber mein Schwager, welcher bei der Artillerie fast Oberst geworden  
wäre, wenn er reiten könnte und die Rösser nicht immer bei der Eisenbahn  
scheuch würden, der sagt halt alle Samstag, wenn er die Blättlein liest, er  
liest aber den Heidenbott nicht, der „Nebelspalter“ werde noch dran schuld  
sein, daß die ganze Schweiz mit der ganzen Welt Krieg bekomme von wegen  
dem Fegelen und weil Sie die berühmtesten Männer oft mit den abomi-  
nabelsten Gefräßern abbilden. Zürich natürlich, wenn der Krieg einmal  
losgeht, das versteckt sich hinter den Uffsberg, wo ich auch schon darauf  
war und wo wir eine Flasche Wein bekamen, wo der Papfen niechtelte, ich  
will aber nichts gesagt haben, aber wenn der Krieg ausbricht, so haben wir's  
in Basel zuerst und wer garantirt dafür, daß die Soldaten die Schuhe ab-  
pußen und nicht den frischgewirzten Parquetboden verstrabliziren?

Hingegen, wie gesagt, die Politik geht mich eigentlich nichts an, ich  
lese lieber den lustigen Giggerniß und fahre in den kleinern Artikeln  
umeinander.

Entre nous! Ich bin nicht so, daß ich nicht einen Gespaß verstehe

und habe beim Onkel Alfred selig manchmal Sachen hören müssen, wo eine  
Zumpfer feierindigroth geworden wäre, auch schickt mir als der Cousin aus  
Havre das Journal amüsant, wo auch von solchen Sachen darin sind. Der  
Wiz muß aber immer, ich möchte sagen, etwas Duffes haben, darum habe  
ich das Französische so gern, wo man es so hübsch deutlich heraus sagen  
kann. Und wenn Sie den donnerstiefigen (excusez) Mädchen mit ihren  
Moben eins versehen könnten, thät's mich in der Seele freuen. Hingegen  
thun Sie eine große Sünde, wenn Sie über ältere Frauenzimmer losziehen  
und manchmal Helgen bringen, daß man Sie vor Gericht nehmen könnte,  
wenn wir ein vernünftiges Gericht hätten. Ich will natürlich nichts gesagt  
haben, sonst komm' ich wieder ins Blättlein und am Familientag lachen sie  
mich aus, daß ich um einen Fünftliber gepflegt worden sei. Mit einem Wort,  
zensen Sie nur an den Baslern, sie verdienen es, und pußen Sie ihnen  
herunter, daß es eine Art und eine Gattig hat, aber vergessen Sie anneweg  
nicht, daß wir eben doch gegen den sogenannten getreuen Lieben etwas  
Apartiges haben; wir sind nun einmal so.

Beiläufig kann ich Ihnen empfehlen, wenn Ihre Frau oder sonst ebber  
von Ihnen Krampfadern hat, so sind Reckholberbeeri gut. Manchmal hilft  
es auch nicht, wobei ich Sie meiner Hochachtung versichere.

Ihre ergebene

Basilica Eulalia Pampertuuta.

### Die Vorlesungen

an den zu gründenden Arbeiterakademien sind laut „Bourgeois“ vor-  
läufig folgenderweise zusammengestellt:

**Obergenoße Bebel:** Die Schädlichkeit des Kapitalismus (mit Vor-  
führung verschiedener leerer Portemonnaies)

**Obergenoße Liebknecht:** Der Zukunftsstaat in geheimnißvollen,  
insbesondere pantomimischen Andeutungen.

**Obergenoße Singer:** Ueber die Normalarbeitszeit bei Ministern,  
Rentiers, Balleten und Pennbrüdern.

**Untergenoße Auer:** Die verschiedenen Strömungen in der Partei.  
(Vorführung eines Musterexemplars von jeder Strömung.)

**Untergenoße Werner:** Unterrichtskur für sozialistische Ab-  
geordnete.

### H u n a m e n.

Einer, der nie aus der Façon kommt  
Jesuitenformat  
Modern in Farben  
Abgearbeiteter, strapplizirter  
Gegenwärtig ohne Futter  
Großer Filz  
Einer mit Kapuze und Gucklöchern  
Ein Entoutcas  
Zusammenlegbar, neue Art Claque

Reblaus.  
Windthorst.  
Koch.  
Barnell.  
Stöcker.  
Orleans.  
Museum.  
Pythion.  
Nationalrath.